

Ab S. 3 folgt die Zusammenfassung von Dini Wortelen

Volksschule Kalle

Von Heinz Ragnitz, 19.03.2007 von der Website

<http://www.gbiu.de/Schulgeschichte/Emlichheim/D11.html>

Nach Aussagen von Jan Jeurink in seinem Buch "Hoogstede - Aus den Chroniken der Schulen des Kirchspiels Arkel" beginnt die Schulchronik der Ev. Volksschule Kalle erst am 1.4.1950. Frühere Aufzeichnungen sind im und nach dem 2. Weltkrieg verloren gegangen. Der Lehrer Harms-Ensink beginnt die Chronik mit einem Rückblick auf die Zeit von der Gründung der Schule bis zum 2. Weltkrieg. Die Aussagen beruhen auf Gespräche mit alten Leuten aus den Gemeinden. Außerdem liegen Aussagen in den Unterlagen des Kirchspiels Arkel vor. Die erste Eintragung erfolgt im Jahre 1826.

- 1826 Nach der "Rechnung über den Schulfonds zu Arkel vom 1sten Januar 1826 bis dahin 1827, geführt durch den Rendanten des Schulfonds" beträgt die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Kalle, Bahne, Tinholt 33, davon 32 solvent, 1 arm. Das Schulgeld beträgt 10 Reichstaler, 3 Groschen im Quartal, das der Lehrer Mense Harms erhält.
- 1834 Da der Gerrit Jan Schutten krank ist und Anfälle von Blutspucken hat, wird als Nachfolger Geert Weermann vorgeschlagen, der am 11.12.1834 seine Prüfung ablegt.
- 1858 Das Königliche Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten bewilligt hilfsbedürftigen Lehrern eine Unterstützung. Der Lehrer Stegink zu Kalle erhält davon 5 Reichstaler.
- 1863 Bis zum Jahre 1863 ist die Kaller Schule in einem alten Backhaus untergebracht. Dort unterrichtet nach Aussagen in der Schulchronik im Winter nebenamtlich Bauer Weermann aus Kalle, der bei Krankheit von seinem Bruder vertreten wird. Während der Sommermonate findet kein Unterricht statt. Im Jahre 1863 wird ein neues Schulhaus mit Lehrerwohnung gebaut, das 1957 abgerissen wird. Der erste Lehrer im Schulgebäude ist ein Lehrer Jan Harm Assing. Zum Schulbezirk gehören die Gemeinden Kalle und Tinholt.
- 1879 Der Lehrer Assing wird nach Möhlenwarf berufen. Dem Kirchenrat werden folgende Bewerber zur Auswahl genannt, die ihr Examen bald in Aurich ablegen werden: Ahuis aus Georgsdorf, Bode und Leemhues aus Uelsen, Ensink aus Bathorn, Hoombert aus Hilten, Könink aus Halle, Leverkinck aus Bentheim, Brünink und Wirdemöller aus Veldhausen. Der Kirchenrat soll drei Aspiranten vorschlagen. Nachfolger von Lehrer Assing wird Lehrer Ensing, der Vater des späteren Bürgermeisters von Tinholt, der bis 1895 tätig ist. Ihm folgt für kurze Zeit Lehrer Ban-gen, gefolgt von Lehrer ter Brügge, der bis 1901 an der Kaller Schule unterrichtet. Im schnellen Wechselfolgen dann bis 1905 die Lehrer Joppich, Kainke und Ribbing.
- 1905 Von 1905 bis 1911 unterrichtet Lehrer Nyhuis in Kalle. Ihm folgt bis 1924 Lehrer Köster. Während seiner Dienstzeit wird die Schule zweiklassig.
- 1924 Nach dem Tode von Lehrer Köster kommt 1924 Lehrer Lahmann nach Kalle. Er hat bis 1936 die erste Lehrerstelle inne, ist jedoch ab 1932 wieder allein an der Schule.
- 1936 Nachdem Fortgang von Lehrer Lahmann kommen die Lehrer Hensen aus Osterwald und Puls kurzzeitig nach Kalle. Lehrer Puls ist Junggeselle. Er verstirbt nachts in der Lehrerwohnung an einer Kohlenmonoxidvergiftung. Sein Nachfolger ist für kurze Zeit bis 1937 Lehrer Holdmeyer. Lehrer Hensen geht nach Vorwald.
- 1937 Die erste Lehrerstelle wird mit Lehrer Koring besetzt. Während seiner Amtszeit wird 1938 die Gemeinschaftsschule eingeführt. Die kath. Schüler müssen jetzt

auch die Volksschule Kalle besuchen.

- 1939- Bei Kriegsausbruch wird Lehrer Koring eingezogen. Es folgen dann im schnellen
1945 Wechsel mehrere Lehrer. Unter Lehrer Otto beginnt 1941 der Unterricht in der neuen Schule. Die alte Schule wird als Gefangenenlager eingerichtet. Die Kriegsgefangenen arbeiten tagsüber bei den Bauern. Im Oktober 1942 wird Lehrer Koring aus dem Wehrdienst entlassen und unterrichtet wieder in Kalle. Außerdem ist an der Schule eine Schulhelferin tätig. Der Unterrichtsbetrieb wird häufig durch feindliche Flugzeugverbände gestört. Schon vor Kriegsende kommen die ersten Flüchtlinge nach Kalle und Tinholt, so dass die Schülerzahl ständig ansteigt. Kurz vor dem Zusammenbruch wird Lehrer Koring noch Ortsgruppenleiter der NSDAP. Deshalb wird er am 23. April 1945 in ein Internierungslager nach Belgien gebracht. Er stirbt am 6. August 1946 in einem Lazarett in Gütersloh. Er war in der Gemeinde als Lehrer sehr beliebt. Der Schulbetrieb beginnt nach dem Zusammenbruch für die Grundschule am 28. August 1945, für die Oberstufe am 1. Oktober 1945. Die Lehrerin Ilse Hartmann wird von Echterfeld nach Kalle versetzt und muss 112 Kinder allein unterrichten.
- 1946 Nach Abstimmung in der Elternschaft entsteht am 15. August 1946 wieder die Konfessionsschule. Durch die Abwanderung der kath. Kinder nach Hoogstede und Emlichheim verringert sich die Schülerzahl auf 89. Am 1. September 1946 wird der Lehrer Bernd Jan Harms-Ensink von Hohenkörben nach Kalle versetzt. Dadurch wird die Schule wieder zweiklassig.
- 1952 Die neue Schule von 1941 war auf sandigen Ödland errichtet worden. Da der Wind den leichten Sand immer wieder fortträgt und der Schulplatz in Regenzeiten unter Morast und Wasser steht, erfolgt 1952 in Hand- und Spanndienst eine gründliche Erhöhung der nächsen Erhebung der Schule. 1953 erfolgt dann eine Bepflanzung des Schulgeländes mit verschiedenen Ziersträuchern. Nach Kultivierung des Ödlandes im Kaller und Tinholter Feld werden hier Siedlungen erstellt. Durch den Zuzug von Neusiedlern erhöht sich die Schülerzahl, die zwischenzeitlich stark abgesunken war, wieder auf 70.
- 1956 Da die alte Lehrerwohnung sehr feucht ist, entschließt sich der Schulvorstand auf Anraten des Schulrates zu einem Neubau gegenüber dem Schulhof, in den 1959 eingezogen werden kann.
- 1957 Mit Beginn des Schuljahres 1957/58 wird die alte Schule abgebrochen. Der Anbau bleibt jedoch stehen, weil eine Flüchtlingsfamilie ihn nicht räumen will. Die Räumung der Wohnung erfolgt erst 1958 aufgrund eines Gerichtsbeschlusses.
- 1960 Bei der Hochwasserkatastrophe im Dezember 1960 brechen die Dämme an der Vechte am 6. Dezember in Tinholt und am 8. Dezember in Kalle, so dass nur wenige Kinder zur Schule kommen können. Andere müssen sofort nach Hause geschickt werden, damit sie durch die vordringenden Wassermassen nicht vom Elternhaus abgeschnitten werden.
- 1962 Ostern 1962 wird das 9. Schuljahr eingeführt. Da keine Einigung über den Standort erzielt werden kann, werden Klassen in Hoogstede und Neugnadenfeld eingerichtet. Die Schüler aus Kalle werden nach Hoogstede umgeschult, wo nur 14 Kinder zur 9. Klasse gehören, so dass 4 Kinder aus dem 8. Schuljahr die Klasse auffüllen müssen.
- 1963 Das 1941 erbaute und nach dem Kriege fertig gestellte Schulgebäude weist erhebliche Mängel auf. Es werden folgende Baumaßnahmen als erforderlich angesehen:
- Anbau der Toiletten an das Schulgebäude,
 - Erstellen eines neuen Kellers unter dem jetzigen Flur zwecks Anlage einer Heizung,
 - Bau eines überdachten Ganges zu den alten Toiletten, die als Fahrradstand umgebaut werden sollen,
 - Ausstattung der Klassen mit neuem Schulgestühl.
- Die Finanzierung des Neubaus mit fast 100.000 Mark bereitet große Schwierigkei-

- ten. Die Schulgemeinde ist gezwungen, ein Darlehn aufzunehmen.
- 1964 Nach Fertigstellung des Lehrschwimmbeckens bei der Volksschule Emlichheim kann es auch von den obersten Jahrgängen aus Kalle einmal wöchentlich im Anschluss an den Unterricht benutzt werden. Im Winter wird ein Bus eingesetzt, der von Regierung und Landkreis finanziert wird.
- 1965 Ostern 1965 werden das 7. und 8. Schuljahr zur Mittelpunktsschule Hoogstede abgeschult. Die Kinder des 7. bis 9. Schuljahres werden mit einem Schulbus nach Hoogstede gebracht. Die Kosten tragen das Land und der Landkreis. In Kalle verbleiben 80 Kinder. Das 1. - 3. Schuljahr und das 4. - 6. Schuljahr werden jeweils zu einer Klasse zusammengefasst.
- 1973 Zum 1. August 1973 wird in Emlichheim, Uelsen und Neuenhaus die Orientierungsstufe eingeführt. Die Kinder aus Kalle werden der OS Emlichheim zugewiesen. Lehrer Günter Piontek wird nach 17 Jahren in Kalle nach Hoogstede versetzt, wo er Konrektor wird.
- 1974 Schulleiter Berend Jan Harms-Ensink wird am 3. Juli 1974 nach 28-jähriger Tätigkeit an der Volksschule Kalle in den Ruhestand verabschiedet. Er stirbt am 1. Oktober 1981 im Alter von 67 Jahren.
Mit der Pensionierung von Herrn Harms-Ensink endet die Geschichte der Volksschule Kalle nach mehr als 100 Jahren. Nach Aussage von Schulrat Linge gibt es für kleine Schulen keine entsprechend ausgebildete Lehrkräfte mehr. Die Schüler besuchen fortan die Grundschule Hoogstede und anschließend die OS und die weiterführenden Schulen in Emlichheim.

Quellen:

- Aus Unterlagen des Kirchspiels Arkel
- Jan Jeurink, Hoogstede- Aus den Chroniken der Schulen des Kirchspiels Arkel, 1992, Seiten 105 - 127.

Chronik Schule Kalle 1950-1973

**Verfasst von Lehrer Harms-Ensink
getippt und zusammengestellt: Dini Wortelen, Febr. 2007
korrigiert gjb 27.02.2007**

Seite 3

In dem alten Backhaus von Groene unterrichtete (um 1850 ?) im Winter nebenberuflich der Bauer Geert Weermann aus Kalle. Erkrankte er, so übernahm sein Bruder den Unterricht. Im Sommer brauchten die Kinder nicht zur Schule.

Der erste Lehrer in der alten Schule war Lehrer Assink. Ihm folgte von 1879-1895 Lehrer Ensink, der Vater des späteren Bürgermeisters Albert Ensink in Tinholt. Nach ihm kam für kurze Zeit Lehrer Bangen und danach Lehrer ter Brügge, der hier von 1895-1901 seinen Dienst ausübte. Bis 1905 kamen dann in schnellem Wechsel Lehrer Joppich, Kainke und Ribbink. (Laut Zeitungsbericht vom 3.9.1952 war Lehrer Ribbink ab den 1. April 1903 für 2½ Jahre in Kalle und danach in Bentheim.)

Ihnen folgte von 1905-1911 Lehrer Nyhuis. Von 1911-1924 war Lehrer Köster hier. Während seiner Amtszeit wurde im Jahre 1922 die Schule zweiklassig. Nach seinem Tode kam Lehrer Lahmann, der bis 1936 die erste Lehrerstelle bekleidete. Lehrer Thepe hatte von 1922-1924 die zweite Lehrerstelle inne. Ihm folgte von 1925-1932 Lehrer Leonard. Von 1932-1936 war Lehrer Lahmann allein. Dann kamen Lehrer Hensen und Lehrer Puls. Letztere war Junggeselle und starb nachts in der Lehrerwohnung durch Kohlenmonoxydvergiftung. Nach Lehrer Puls kam bis Ostern 1937 Lehrer Holdmeyer. Dann wurde die Lehrerstelle mit Heinrich Koring (*04.01.1899 Uelsen - + 06.08.1946) neu besetzt.

gjb: Soweit möglich die Vornamen der Lehrer ermitteln und aufnehmen, im Idealfall auch in Klammern ihre Lebensdaten (z.B. 1895-1962)



Einzug Koring

WortVos17.jpg Lt. Angabe von H.J. Teunis: Einzug von Lehrer Koning, Kalle, **Wann?**

v.l. Grete Oldekamp geb. Lübbers, (danach sitzen)Hanna Stroot geb. Lübbers, Anna Hans geb. Teunis, Fenna Mensen geb. Lübbers, Gerda Lambers geb. Teunis, Marga Gommer geb. Korrink, Hilda Kelder geb. Teunis, Zein Lübbers, Gerrit Jan Schepers

Stehend von links: Hanni Schepers geb. Brinkhuis, Gesina Lübbers geb. ??? (Frau von Gerd Lübbers), Jenne Weermann geb. Harms-Ensink, Gerd Ensink, Gerd Lübbers, Henni Ensink, Griet Stegink geb. Schepers, Frau Konink geb. Dideriks, Rika Schepers geb. Speet, Bernhard Koning (Lehrersohn), Heinrich Koning (Lehrer), Gerhard Schepers, Hindrikien Teunis geb. Bishop, Jan Scholten (Arkel), Jan Wortelen, Harm Gruppe (Tinholt), Wilhelm Schepers (gefallen), Jan Teunis, Albert Ensink, Tinholt.

Während seiner Amtszeit wurde die Gemeinschaftsschule eingeführt und Frl. Gaischek kam bis 1939 als zweite Lehrkraft nach Kalle. Bei Kriegsausbruch im Jahre 1939 wurde Lehrer Koring eingezogen und Frl. Gaischek versetzt. Es folgten

Seite 4

nun in schnellem Wechsel die Lehrer Wüppen, Boll, Rötterink, Rothert (gefallen), Pohlmann, Otto und Fischer. Unter Lehrer Otto begann 1941 der Unterricht in der neuen Schule. Die alte Schule war als Gefangenlager eingerichtet und mit Gefangenen belegt, die tagsüber bei den Bauern arbeiteten.

Im Oktober 1942 wurde Heinrich Koring aus dem Wehrdienst entlassen und übernahm wieder den Unterricht. Die Schulhelferin Marga Koring unterrichtete von 1944 bis zum Zusammenbruch die Grundschule.

Kurz vor dem Zusammenbruch übertrug man Lehrer Koring das Amt des Ortsgruppenleiters der NSDAP. Aufgrund dessen wurde er am 23. April 1945 in ein Internierungslager nach Belgien gebracht. Die Gemeinde war hierüber sehr empört, denn er war als Lehrer sehr beliebt und hatte auch als Ortsgruppenleiter nur für das Wohl aller Mitmenschen gesorgt. Krankheitsbedingt kam er am 29. Mai 1946 in ein Lazarett nach Gütersloh. Dort starb er **am**

6.August 1946. Gemeinsam mit seiner Schwiegermutter wurde er am gleichen Tag auf dem reformierten Friedhof zu Hoogstede beigesetzt. Sein innigster Wunsch, wieder einmal als Lehrer in Kalle seinen Dienst zu tun, ging nicht in Erfüllung. Die Bevölkerung der Schulgemeinden gab ihm das letzte Geleit und bekundeten dadurch ihre Liebe und ihre Verbundenheit.

Von dem Krieg und all seinen Schrecken und Folgen blieb auch der Schulverband Kalle-Tinholt nicht verschont. Ein geordneter Unterricht war nicht möglich. Täglich zogen feindliche Flugzeugverbände über die Grafschaft. Tiefflieger griffen

Seite 5

Eisenbahn, Fahrzeuge, Fußgänger und arbeitende Bauern auf dem Felde an und brachten die Bevölkerung in Unruhe. Die Schulkinder suchten in Gräben oder Waldungen Schutz oder mussten oft vor Unterrichtsschluss nach Hause geschickt werden.

Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 fiel der Unterricht ein halbes Jahr aus. Am 28. August durfte das 1.-4. Schuljahr wieder unterrichtet werden. Am 01.10.1945 begann der normale Unterricht wieder für alle Jahrgänge. Es bestand noch die Gemeinschaftsschule, so dass auch die katholischen Kinder die Volksschule Kalle besuchten. Für diese kam dienstags und freitags eine katholische Lehrkraft aus Hoogstede und erteilte von elf bis dreizehn Uhr katholischen Religionsunterricht.

Als nach dem Zusammenbruch der Schulbetrieb wieder begann wurde die Lehrerin Ilse Hartmann von Echterfeld nach Kalle versetzt. Sie musste 112 Kinder alleine unterrichten.

Seite 6

Auf Wunsch der Elternschaft entstand ab 15.August 1946 wieder eine Konfessionsschule. Die katholischen Kinder des Schulverbandes Kalle-Tinholt traten in die katholische Volksschule Hoogstede oder Emlichheim ein.

Am 1.9.1946 wurde Lehrer Harms-Ensink von der Volksschule Hohenkörben nach Kalle versetzt. Ab 1.2.1947 begann in Kalle wieder der normale Unterricht.

Seite 8

Laut Gesetz wurde zu Ostern 1950 für diejenigen Schüler das 9. Schuljahr eingeführt, die keine Lehrstelle fanden.

Seite 9

Lehrerin Ilse Hartmann heiratete in den Sommerferien 1950 und ist am 01.11.1950 aus dem Schuldienst ausgeschieden. Bis zu den Weihnachtsferien war Lehrer Harms-Ensink alleine tätig. Am 3.1.1951 wurde Lehrer Gerhard Schlötel von Oppenwehe Kreis Lübbecke nach Kalle versetzt.

Seite 19

Seit (**wann ????? 1956**) wohnte Fräulein Schroven oberhalb der Kaller Schule. Hanni Schroven übernahm mit dem Winterhalbjahr 55/56 das Heizen der Schule und mit Ostern 56 auch die Reinigung.

Seite 22

Das alte Schulgebäude diente von 1941 – 1945 als Unterkunft für Gefangene. Für die Wachposten ließen die daran interessierten Bauern der Gemeinde bei der alten Schule einen kleinen Anbau errichten. Nach dem Kriege wurde dieser Wohnraum vom Wohnungsamt beschlagnahmt und mit Flüchtlingen belegt.

Seite 24

Herr Schlötel wurde auf seinen Antrag hin aus dem Dienst des Landes Niedersachsens entlassen und erhielt die Schulleiterstelle der dreiklassigen evangelischen Volksschule in Thalsdorf, Bezirk Cleve. Für ihn kam (Ostern 1956) Lehrer Günter Piontek von Essen nach Kalle.

Seite 29

Zeitungsartikel 22.04.1957: Die alte Kaller Schule wird abgerissen

Seite 40

Die Einführung des 9.Schuljahres wurde von der Niedersächsischen Regierung endgültig auf Ostern 1962 festgesetzt.

Seite 43

Zeitungsartikel 28.9.61: Ostern 1962 bester Start für 9.Schuljahr

Seite 72

Bei der Abschulung (?von wem oder was? gjb) Ostern 1965 wurde ein Schulbus eingesetzt, der die Kinder aus der Kaller Siedlung zur Kaller Schule und nach Hoogstede brachte. Durch die Sparmaßnahmen der Bundesregierung, der Länderregierungen und der Gemeinden sollten Gelder für die Schulbusse eingespart werden. So sollte der Bus nicht mehr durch die Siedlung fahren. Die Regierung hielt dies nicht für notwendig mit folgender Begründung: Vor der Abschulung mussten alle Kinder der Siedlung mit dem Fahrrad zur

Seite 73

Volksschule in Kalle fahren. Deshalb genüge es, die Mittelpunktschüler von der Volksschule Kalle aus mit einem Bus weiter zu transportieren. Am letzten Tag der Sommerferien wurden die Eltern der Siedlung in Kenntnis gesetzt, dass der Bus nicht mehr durch die Siedlung fahre. Die Elternschaft war darüber sehr empört, dass ohne vorherige Rücksprache diese Verfügung durchgeführt wurde. Sie beschloss, die Kinder nicht mehr zur Mittelpunktschule zu schicken. Am nächsten Morgen erschienen die Eltern bei der Volksschule Kalle und ließen die Kinder nicht nach Hoogstede fahren. Der Bus blieb leer. Die Schulbehörde wurde benachrichtigt. Der Schulrat kam zur Schule in Kalle und setzte sich mit dem Verbandsvorsteher in Verbindung. Man stellte fest, dass diese Verfügung nichtig sei. Der Bus müsse weiterfahren und zuerst eine Rücksprache mit den Eltern erfolgen. Die Regierung erklärte sich bereit; der Bus fuhr wieder und die Versammlung fand am 20.08.1966 in der Volksschule Kalle statt.

Daran nahmen teil: von der Regierung der zuständige Dezernent Herr Fischer, von der Schulabteilung Herr Rohr, der Schulrat, die Lehrer, die Gemeindevertretungen von Kalle und Tinholt, der Schulbeirat, die Vertreter des Elternrates und interessierte Eltern aus der Kaller Siedlung. Zunächst schien eine Einigung unmöglich. Die Regierung wollte Geld sparen. Die Eltern bestanden darauf, dass die Kinder abgeholt würden. Die Eltern brachten drei Gründe vor:

1. Den Siedlern war eine eigene Schule versprochen, ein Grundstück von zweieinhalb Hektar war ausgewiesen und das Geld für den Bau von Schule und Lehrerwohnung im Emslandplan bereitgestellt.
2. Die Siedler hatten freiwillig auf diese Schule verzichtet und das Geld für den Bau der Lehrerwohnung

Seite 74

und den Erlös aus dem Verkauf des Grundstückes für den Schulumbau in Kalle zur Verfügung gestellt.

3. Die Eltern hatten der Abschulung zur Mittelpunktschule Hoogstede Ostern 1965 nur unter der Bedingung zugestimmt, dass ein Schulbus fahren werde. Die Regierung habe das akzeptiert und könne sich nicht einfach von dem Versprechen lösen.

Eine Lösung brachte der Neubau vom Franzosendiek. Sobald diese Straße fertig sei, könne der Omnibus von Haftenkamp aus direkt über die Kaller Siedlung zur Volksschule Kalle fahren. Die Karte zeige, dass die bisherige Fahrstrecke von Haftenkamp zur Volksschule Kalle fast dieser Entfernung entspreche. Der Regierungsvertreter ließ sich durch das Kartenbild überzeugen und erklärte sich bereit, den Bus von Haftenkamp über die Siedlung fahren zu lassen. Bis zur Fertigstellung der Straße musste der Schulverband jedoch für die Miete

des Busses (?) täglich 5,--DM bezahlen. Zur Freude aller war nun eine gute Lösung für die Kinder gefunden.

Seite 76

Zeitungsartikel 22.12.1966: „Franzoseniek“ – eine Musterstraße

Zeitungsartikel 22.02.1967: „Franzoseniek“ gestern abgenommen

Der „Franzoseniek“ wurde am 21. Dezember 1966 dem Verkehr übergeben. Damit war eine gerade Straßenverbindung von Haftenkamp nach Emlichheim geschaffen. Die Kaller Straße sollte Gemeindestraße und verkehrsmäßig stark entlastet werden. Der Gemeinde würden damit in Zukunft erhebliche Kosten entstehen. Sie möchte, dass die Kaller Straße Kreisstraße bleibt. So geschah es.

. Der Schulbus benutzte diese neue Straße, so dass der Beschluss vom 20.8.66 rechtskräftig wird und die Gemeinden keinen Zuschuss mehr zu zahlen brauchen.

Seite 76a

**Zeitungsartikel 21.2. + 23.2.1967: Leserbriefe: Beschämend für Katholiken
Mehrheit war für vernünftige Lösung**

Seite 77b

**Zeitungsartikel 19.8.1967:
Gestern in Hoogstede nur ein Fähnlein der neun Aufrechten**

Seite 77d

Zeitungsartikel 18.8.1967: Mittelpunktschule für Hoogstede

Seite 91c

Zeitungsartikel 5.7.1974: Vier Pädagogen verabschiedet

Bürgermeister in Kalle

Seite 23

Ein Raum oben in der neuen Schule wird ab 1956 dem Bürgermeister als Dienstzimmer überlassen.

Straßenbau: Wilsumer Straße

Zeitungsartikel 24.7.1952

Seite 12

Die Straße Wilsum – Hoogstede ist 1952 bis nach Kalle fertig gestellt worden.

(Die Straße wurde laut Gerhard Hans von der Firma Paape ausgebaut, und zwar bis zur Gaststätte Hesselink, damals Soer.)

Der weitere Verlauf musste nun erst beschlossen werden. Die Gemeinde Tinholt wünschte die Weiterführung durch Tinholt, um in den Genuss einer Straße zu kommen und von dem kostspieligen Unterhalt der Vechtebrücke befreit zu werden. Bei diesem Plan ergaben sich aber

Seite 13

Schwierigkeiten. Durch Tinholt konnte die Straße nur mit vielen Kurven gebaut werden und sie würde dann den Bahnhof Hoogstede so berühren, dass haltende Züge den Verkehr sperren. Bei der damaligen Motorisierung sei das nicht mehr tragbar, zumal es sich um eine Verbindungsstraße von Holland zum Emsland handele. Das Kulturamt Meppen wünschte eine Weiterführung gradlinig über den „Kaller Mäss“ in Richtung Hoogstede, um dort die Verbindung mit der bereits ausgebauten Betonstraße durch das Bourtanger Moor zu erhalten.

Dieses Projekt wurde ausgemessen und mit den Grundstückseigentümern wurden Verhandlungen geführt. Schwierigkeiten ergaben sich bei zwei Eigentümern, die größeren Landverlust hatten. Im Winter 52/53 wurden die Verhandlungen weitergeführt, so dass man für Sommer 1953 mit dem Weiterbau mit der Straße rechnete.

Seite 19

Doch der Straßenbau Kalle – Hoogstede ruhte im Jahre 1954. Die Bevölkerung der Gemeinde sah dies nicht gerne. Sie wartete sehnsüchtig auf diese Querverbindung, da im Herbst, Winter und Frühjahr die Wege entweder überschwemmt oder kaum befahrbar waren. Durch

Seite 20

die bestehenden Verbindungen nach Wilsum und Emlichheim orientierte sich ein großer Teil der Bevölkerung unwillkürlich auf diese beiden Orte, obwohl sie kirchspielmäßig mit Hoogstede verbunden waren.

Schwierigkeiten im Straßenbau ergaben sich in Hoogstede mit der Bentheimer Eisenbahn. Sie ließ keinen neuen Bahnübergang zu, solange die Sicherheit nicht gewährleistet sei. In Tinholt wuchs dadurch wieder die Hoffnung, dass die Straße doch noch über Tinholt nach Hoogstede weitergebaut würde. Aber dafür war sie in 1953 schon zu nahe an die Vechte herangeführt. Einige Tinholter wußten schon zu erzählen, dass ein Kilometer der fertig gestellten Straße in Kalle wieder aufgebrochen werde, um sie dann endgültig über Tinholt nach Hoogstede weiterzuführen. Die letzten beiden Kilometer seien nämlich eigenmächtig vom Kulturamt Meppen ohne Genehmigung höheren Ortes gebaut worden. Die Bevölkerung schüttelte natürlich den Kopf und fragte sich: „Wie kann man soviel Geld sinnlos vergeuden?“ Besichtigungen, Verhandlungen im Kreistag und mit der Bentheimer Eisenbahn lösten einander im Frühjahr 1955 ab. Die Weiterführung von Kalle in Richtung Hoogstede wurde beschlossen. Die Vechte solle in der Umgehung der geplanten Brücke reguliert und beim Bahnübergang eine Blinklichtanlage gebaut werden. Die Arbeiten wurden der Firma Holzmann übertragen. Lange haben die Verhandlungen und Verdingungen gedauert. Erst im Sommer begannen die Arbeiten. In kürzester Zeit standen modernste Maschinen und Bagger zur Verfügung. Arbeitslose aus der näheren Umgebung wurden herangezogen; aber im Verhältnis zur Größe des Projektes waren es nur wenige Arbeitskräfte, die man benötigte. Ausfluchten der Straße, Beseitigung der Bäume und Büsche,

Seite 21

Fertigstellung des Dammes und der Entwässerungsgräben, Regulierung der Vechte, Planung der anliegenden Grundstücke und Bau der Brücke wurden gleichzeitig in Angriff genommen. In wenigen Wochen kannte man die Gegend nicht wieder, so hatte sich das Landschaftsbild verändert. Bäume, Büsche und Kämme verschwanden. Bagger und Greifer führten diese Arbeiten aus und Lastwagen transportierten unermüdlich den Sand. Neugierig wanderten die Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung zu dieser Baustelle und bewunderten die Kraft und das Arbeitstempo der Maschinen. In wenigen Monaten waren der Fahrdamm teilweise bis zu drei oder vier Meter aufgefahren, die Vechte reguliert, die Brücke und die Betonstraße fertig gestellt. Nur ein Sanddamm von etwa 800 Meter Länge wurde noch nicht gepflastert, da sich der Boden erst setzen musste.

Am 16.12.55 wurde die neue Brücke dem Verkehr übergeben. Regierungspräsident N. Friemann zerschnitt das Band. Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes Meppen, des Kreises und der Firma Holzmann, die Arbeiter und Einwohner von Kalle und Tinholt hatten sich an der neuen Brücke eingefunden. Die Kinder der Schulen Hoogstede und Kalle gaben mit Gesang und Gedichten der Stunde einen feierlichen Rahmen. Noch hinderte der Sanddamm den Durchgangsverkehr, noch war die Blinklichtanlage nicht fertig gestellt und der Bahnübergang nicht frei gegeben, aber für die Gemeinde Kalle bildeten Brücke, Damm und Straße schon eine wesentliche Verbesserung. Die Querverbindung nach Hoogstede war geschaffen. Hochwasser und Dreck würden den Bewohnern im kommenden Winter keine Sorgen mehr bereiten.

Zeitungsartikel der GN Seite 21 in der Chronik (Datum ???)

Seite 26

Zeitungsartikel vom Juni 1956: Das letzte Straßenstück**Zeitungsartikel vom 25.8.1956: Von Wilsum nach Hoogstede****Zeitungsartikel von 1956: Betonstraße Wilsum – Bathorner Diek fertig gestellt**

Im Frühjahr 1956 wurden die Arbeiten an der Betonstraße Wilsum – Hoogstede wieder aufgenommen. Der Sanddamm von der neuen Vechtebrücke bis zur Eisenbahnlinie hatte sich inzwischen gesetzt und konnte mit einer Betondecke befestigt werden. Die Arbeiten übernahm die Firma List, Nordhorn. Für kurze Zeit wurde nun diese Verbindung wieder gesperrt; so dass die Bewohner von Kalle die alten Wege über Tinholt benutzen mussten.

Am 05.09.1956 war die Straße fertig. Nachdem auch das kleine Verbindungsstück in Hoogstede beim Transformator an der Moorstraße nach Meppen ausgebaut und die Blinklichtanlage an dem neuen Bahnübergang in Hoogstede bereits im Januar 1956 betriebs-

Seite 28

fertig geworden war, rechnete man allgemein mit einer schnellen Freigabe der Querverbindung. Die Gemeinde Kalle war besonders daran interessiert. Die Freigabe blieb aber vorerst ein Wunschtraum. Wochen und Monate vergingen, aber nichts geschah. Sperrschilder standen in Kalle und Hoogstede und verboten die Benutzung der Straße. Doch niemand störte sich daran. Bewohner und Fahrzeuge aller Art benutzten diese neue Querverbindung und die Polizei ließ sich vorsichtshalber nicht blicken. Der neue Bahnübergang blieb gesperrt. Man musste weiter den Sandweg und den alten Bahnübergang bei dem Bauern Stroot nutzen. Dieser Weg war aber bei Regenwetter kaum befahrbar. Die Bevölkerung hatte dafür kein Verständnis und fragte immer wieder: „Warum wird der Bahnübergang nicht freigegeben?“ Veröffentlichungen in den Zeitungen und Anfragen bei dem Kreise änderten den Tatbestand nicht. Die Straßenverwaltung Meppen stellte zum Jahresende 1956 die Beschilderung der Straße auf und behauptete ihrerseits, für sie sei das Projekt fertig gestellt und abgeschlossen. Der Bahnübergang sei Angelegenheit der Kreisbahn.

Worum ging es eigentlich? Landkreis und Kreisbahn wurden sich nicht einig über die Übernahme der Kosten bei möglichen Verkehrsunfällen und bei einer eventuellen Beschränkung, falls die Straße einmal eine Bundesstraße werde. Die Kreisbahn lehnte jegliche Verantwortung und die Übernahme aller Kosten ab, da es sich um einen neu geschaffenen Übergang handle. Ein Jahrzehnt wurde das Projekt fast geplant, - mehrere Jahre war es ein Streitobjekt zwischen Kreis und Kreisbahn. Man hatte nun zwar die Straße fertig gestellt und vollendete Tatsachen geschaffen, aber das

Zeitungsartikel 08.12.1956: „Und plötzlich stehe ich vor einer Barrikade“

Seite 28a

**Zeitungsartikel .02.1957: „Blinklichtanlagen werden in Betrieb gesetzt“
„Bekanntmachung“**

Problem war rechtlich nicht gelöst. Schon tauchten Gerüchte auf, die Straße solle wieder aufgebrochen und in eine Straßenüberführung verwandelt werden. Die Bevölkerung wurde ungeduldig und überlegte schon, irgendwelche Selbstmaßnahmen zu ergreifen.

Das „heikle“ Problem der Bahn – Straßenkreuzung wurde ganz überraschend gelöst: Am 12.02.1957 setzte die Kreisbahn die Blinklichtanlage in Betrieb. Niemand erfuhr, warum das plötzlich möglich war. Ohne „feierliche“ Übergabe wurde die Straße dem Verkehr freigegeben. Die Barrieren der Bahn verschwanden in wenigen Stunden und der Straßenverkehr rollt zur Freude der angrenzenden Gemeinden.

Seite 43

Zeitungsartikel 2.10.61: Lastwagen brach durch die Brücke

Vechteregulierung

Seite 29

Zeitungsartikel 22.4.1957:

Seite 43

Zeitungsartikel 28.9.1961: Vechteregulierung vom Wetter begünstigt

Seite 44

Die Kreisverwaltung nahm die Vechteregulierung in Angriff. Mit Landesmitteln wurde bereits 1960 der Abschnitt beiderseits von Laar fertig gestellt. Die Hochwasserkatastrophe im Frühjahr 1961 hatte gezeigt, dass eine vollständige Regulierung unbedingt erforderlich war. Da sich im Raume Emlichheim mit einigen Bauern über Landabgabe Schwierigkeiten ergaben, wurde nun der Abschnitt Kalle zuerst reguliert.

Mit dem Brückenbau im Zuge der Betonstraße nach Wilsum war bereits 1956 ein kleiner Abschnitt an beiden Seiten der neuen Brücke fertig gestellt. Von hieraus begann nun die Regulierung in Richtung Kalle – Bahne (oder Bane gjb?). Im Juli 1961 liefen die Arbeiten an. Bagger und Lastkraftwagen waren Tag und Nacht unermüdlich tätig. Arbeitslose gab

Seite 45

es nun hier nicht mehr. Es war den Unternehmern kaum möglich, genügend Arbeitskräfte zu erhalten. Für Kalle und Arkel bestand nun die Möglichkeit, die Wege in Ordnung zu bringen. Pausenlos fuhren die Lastwagen den ausgebagerten Vechtesand auf die anliegenden Wege und erhöhten sie teilweise bis zu einem Meter. Vor den Höfen Groene, Baumann, Ellen (Neerken) und Evers-Lichtenborg wurde in Richtung Bahne ein Deich errichtet, so dass die Hochwasser diese Bauern und damit ganz Kalle nicht mehr gefährlich werden konnten.

Die Arbeiten nahmen den ganzen Herbst in Anspruch. Die Vechtewiesen boten keinen schönen Anblick, Lastwagen und große Sandhaufen bedeckten das Gelände, und viele Naturschönheiten verschwanden. Gerade der Raum Arkel war landschaftlich ein besonders ruhiges, anmutiges und vom Wild geliebtes Fleckchen. Bis zum Winter sollten die Arbeiten erledigt sein und alles wieder einen ordentlichen Anblick erhalten.

Die kleine „Notbrücke“ - eine Verbindung von Arkel nach Kalle - musste verschwinden. Als Entschädigung erhielt der Ortsteil Arkel eine Straße entlang der Ostseite der Vechte und damit eine sichere Verbindung zur Betonstraße und den Ländereien in Kalle. Allerdings wurde die Straße nicht zu einem Damm erhöht, um ein Überfluten bei Hochwasser zu ermöglichen, da man befürchtete, dass das Flussbett bei Hochwasser die Wassermengen nicht fassen könne. Der Plan, die Straße in Richtung Hoogstede vor zu ver-

Zeitungsartikel 14.10.1961: Bei Hoogstede wurde die Vechte breiter

Seite 46

legen, um dadurch Flutgelände zu erhalten und dann den Straßendamm entsprechend zu erhöhen, scheiterte. Der Winter 1961/1962 war sehr nass. Mehrmals war die Grafschaft von Überschwemmungen bedroht. Kalle hatte nun nichts mehr zu befürchten. Die neuen Dämme hielten dem Wasser stand, und die Bauernhöfe waren sicher. Für die betreffenden Bauern gab das erstmalig ein Gefühl von Geborgenheit.

Nur Tinholt hatte noch einmal unter dem Hochwasser zu leiden. 1962 sollte der Abschnitt von der Betonbrücke bis Tinholt reguliert werden. Der Straßenbau entlang der Vechte (nach Arkel) verzögerte sich durch den Hochstau und durch eine anschließende Frostperiode. Mit dem Beginn des Frühjahrs wurden die Arbeiten rasch in Angriff genommen und die Straße im Laufe des Monats März fertig gestellt. Arkel liegt nun an der Straße, - ja die Straße wurde den Arkelern bis ans Haus gelegt. Nun waren sie glücklich und zufrieden, nun lohnte sich sogar ein PKW.

Seite 49

Die Vechtereregulierung wurde 1962 fortgesetzt. Die Regulierung erfolgte wiederum nach dem Emslandplan. Der Bauabschnitt reichte von der neuen Vechtebrücke in Hoogstede – Kalle bis zur Grenze Tinholt – Scheerhorn.

Das wichtigste Problem war der Raum an der alten Brücke nach Tinholt. Man plante den neuen Verlauf der Vechte in Richtung „Fährmann“ (Meßdag). Das Wohnhaus sollte verschwinden, man bot etwa 100.000,-DM („so hieß es im Volksmund“) und wollte ihn im Tinholterfeld ansiedeln. Diese Verhandlungen kamen zu keinem Erfolg. Man verbreiterte nun das Flussbett nach der Hoogsteder Seite, so dass Landwirt Weuste noch näher an die Vechte kam. Es wurde ihm zugesichert, das Ufer so zu erhöhen und zu festigen, dass eine Überschwemmung nicht möglich sei.

Die alte Vechtebrücke war baufällig und für den Schwerverkehr nicht mehr zugelassen. Im Zuge der Vechtereregulierung entstand eine neue Brücke, mit deren Bau

Seite 50

noch im Jahre 1962 begonnen wurde. Sie wird in Zukunft vom Landkreis unterhalten. Darüber freute sich die Gemeinde Tinholt. Bis jetzt war es „ihre“ Brücke gewesen und musste sie von der Gemeinde unterhalten werden. Die Brücke war immer das „Sorgenkind“ der Gemeinde gewesen und hatte nicht immer den Verkehrs- und Sicherheitsansprüchen entsprochen. –

Große Kosten verursachte auch die „Verengung“ der Vechte bei der Brücke Hoogstede – Kalle. Beim Bau der Straße war das Flussbett hier sehr breit angelegt worden. Es entstand eine verhältnismäßig lange Brücke, die im Dezember 1955 dem Verkehr übergeben wurde. Bei Hochwasser sollte das Wasser möglichst schnell abfließen können, um damit die Gemeinde Tinholt zu entlasten. Diese Regulierung hatte sich aber ganz schnell als falsch erwiesen. Dieses geräumige Flussbett versandete schnell und musste schon 1957 neu ausgebaggert werden. Doch auch diese Arbeiten und hohen Ausgaben erwiesen sich als sinnlos. Das Flussbett versandete erneut.

Im Zuge der neuen Regulierungsarbeiten hat man das Flussbett wieder verengt. Ein holländischer Bagger vertiefte das Flussbett in der Mitte und spülte den Sand an den Seiten auf. Gleichzeitig ließ auch Landwirt Groene (Kalle) seine „Schweineweide“ mit diesem Flusssand auffüllen und erhöhen. Die Vechtelandschaft bekam durch diese Regulierungsarbeiten ein neues Gesicht, da auch gleichzeitig die Zubringerflüsse und Gräben reguliert wurden (Lee und Brennergraben). Die Schönheiten in Arkel und dem „Mäss“ in Kalle – Tinholt verschwanden. Das Gelände wurde abgeholzt. Bäume, Büsche und Hecken verschwanden – nicht zur Freude der Vögel und Niederwildes und auch nicht zur Freude der einheimischen Jäger. Gerade diese Flecken waren kleine „Oasen“ im Wildgebiet, die als Ödland und Bruch den Tieren während der Brutzeit Ruhe gaben. Auch die alten Vechtearme in Tinholt sollten im Zuge der

Seite 52

Planungen verschwinden. Die Gemeinde Tinholt versuchte, wenigstens einige „tote Vechtearme“ als Naturgebiet für Fische und „Fischer“ zu erhalten. Mit dem frühen Beginn des Winters musste die Firma Diekel Bentheim die Arbeiten einstellen. Sie ruhten bis Mitte März 1963.

Dieser strenge Winter brachte allgemein große Überraschungen und Schwierigkeiten. In den vorhergehenden Jahren waren man etwas „verwöhnt“ worden, - gab es doch nur kurze Frostperioden und keinen starken Frost. Nun aber setzte Mitte Dezember ein strenger Frost mit Temperaturen bis 40° unter Null ein und dauerte bis Anfang März. Während dieser Zeit lag ununterbrochen Schnee. Es gab ungekannte Schneeverwehungen. Sylvester waren sämtliche Straßen der Niedergrafschaft gesperrt, und viele Autos saßen im Schnee fest. Die Bauunternehmer wurden aufgefordert, mit Raupen die Straßen zu räumen. Das gelang aber nicht überall, da immer neue Schneeverwehungen einsetzten.

„Dit is nen düüren Winter, - nen richtigen aulerwetschen Winter,“ hörte man die Leute klagen. Sogar die „Oabendvisiten“ wurden wegen der Schneeverwehungen und der Kälte auf den Nachmittag vorverlegt. Stellenweise herrschte Brennmaterialmangel. Schulen mussten besonders in Mittel- und Süddeutschland geschlossen werden.

Zeitungsartikel Anfang 1963: Die stärkste Kälteperiode seit 223 Jahren

Seite 81a

Zeitungsartikel 15.1.1968: Keine akute Gefahr für Niedergrafschaft

Straßenbau: Alte Vechtetalstraße

Seite 10

1951 plante der Kreis (die alte Vechtetalstraße), eine Straßenverbindung von Emlichheim über Kalle und Tinholt nach Haftenkamp und Neuenhaus. Etwa zwei Kilometer sind von Emlichheim aus über Oeveringen ausgebaut worden. Dadurch war der Ortsteil Bahne dem Straßennetz angeschlossen und hat nun auch bei Regenzeiten eine gute Verbindung nach Emlichheim. Man hoffte nun, dass man mit weiterer Unterstützung des Kreises die Straße wenigstens bis zur Ortsmitte von Kalle weiterbauen konnte, um dadurch einen Anschluss an die geplante Straße von Wilsum nach Hoogstede zu bekommen, die bereits von Wilsum aus bis an die Wilsumer Berge fertig gestellt ist.

Die Straße Emlichheim – Haftenkamp erreichte (1952/53?) Kalle und Tinholt (von Haftenkamp aus). Sie soll im kommenden Jahr weitergebaut werden, sodass sie dann auch die Schule erreicht.

Seite 15

Der Straßenbau Emlichheim – Kalle wurde 1953 wieder in Angriff genommen. Für etwa zwei Kilometer wurden die erforderlichen Mittel durch Darlehen bereit gestellt, so dass die Straße 1953 bis in die Nähe der Schule fertig gestellt werden konnte.

Seite 17

1954 wurde die Straße von Emlichheim aus bis an die Straße Tinholt - Haftenkamp weitergebaut. Damit ist die Querverbindung Emlichheim – Kalle – Tinholt – Haftenkamp – Neuenhaus fertig gestellt.

Kaller Siedlung

Seite 13

Das Ödland im Tinholter- und Kallerfeld ist (**WANN GJB, S. 13 ist ca. 1952?**) kultiviert. Ein stattliches Gebäude des Kulturbauamtes Meppen entstand in den Wilsumer Bergen an der Betonstraße Wilsum – Kalle. Die Firma Ottomeyer brach die großen Flächen um und planierte sie. Wege und Entwässerungsgräben und Windschutzstreifen wurden planmäßig angelegt. Das neue Kulturland wurde vom Staate vor allem mit Kalk reichlich gedüngt und eingesät. Lange wusste man nicht, was der Staat mit diesem Gebiet vorhatte. Einheimische Pächter bewarben

Seite 14

sich um eine Siedlerstelle - anliegende, kleinere landwirtschaftliche Betriebe um Ländereien zur Vergrößerung ihrer Betriebe (Landzulage). Viele Wünsche schienen nun in Erfüllung zu gehen. Ein neues Siedlungsgebiet entstand.

Seite 15

Das Kallerfeld wurde nun endgültig seinem Bestimmungszweck übergeben. Lange blieb die Angelegenheit trotz Kultivierung unklar, und die verschiedensten Gerüchte verbreiteten sich. Schon befürchteten viele Einwohner, es könne dort ein Flugplatz entstehen. Durch den Bau von fünf Siedlungshäusern hat sich diese Befürchtung aufgelöst. Drei einheimische Landwirte und zwei Flüchtlinge haben bereits Wohnungen bezogen und werden hier eine Lebensexistenz finden. Weitere sieben Siedlungshäuser sollen in nächster Zeit erbaut werden.

**Vorschlag:
Foto vom Siedlungshaus Voß**

Seite 18

Weitere sieben Siedlerhäuser wurden (**WANN IST S: 18, gjb**) im Kaller-Feld errichtet und den neuen Eigentümern übergeben.

Straßenbau: Franzosenweg (jetzige Kreisstraße 16)

Seite 71

Die Markengemeinde Kalle – Tinholt verkaufte Baustellen (Siedlerstellen oder was?) an der Betonstraße und dem Franzosendiek (Neusiedlung)

Nach dem Beschluss des Kreistages soll der Franzosendiek ausgebaut und befestigt werden, um eine geradlinige Verbindung von Haftenkamp nach Emlichheim zu schaffen. Für die alte Kaller Straße würde das verkehrsmäßig eine spürbare Entlastung bringen; da der Durchgangsverkehr verschwinde. Vielleicht bliebe sie dann keine Kreisstraße mehr. Das

Seite 72

wünschte die Gemeinde nicht, weil sie dann die Unterhaltungskosten tragen müsse.

Im Sommer 1965 wurde ein Teilstück des Franzosendieks von Emlichheim bis Kalle (Hein Wortelen) bereits fertig gestellt. In diesem Jahr (1966?) sind nun die Mittel für den zweiten Bauabschnitt bewilligt und der Firma Kwade, Groß-Ringe, die Arbeiten übertragen. Schwierigkeiten bot die Kreuzung mit der Betonstraße Hoogstede – Wilsum. Man dachte zuerst an eine Über- oder Unterführung. Man nahm aber davon wieder Abstand. Es sollte nun dort eine übersichtliche, geräumige Kreuzung entstehen. Durch das Verbreitern des jetzigen Sandweges wurde den Neusiedlern ein Teil ihrer Vorgärten genommen, und die Häuser kamen nahe an die Straße. Daran hatte man bei der Anlage der Siedlung zu wenig gedacht. Nun bekam jedes Haus eine Auffahrt auf die neue Straße. Durch einen anderen Bebauungsplan wäre das zu vermeiden gewesen.

Bis zum Jahresende (1966?? gjb) soll die Straße fertig gestellt sein. Ob das gelingt, hängt vom Eintritt des Winters ab.

Besonderheiten aus Kalle

Seite 26

Zeitungsartikel vom 17.9.56: Kühe behindern den Verkehr

Am 29. Oktober 1956 feierten die Eheleute Jan Schroven Kalle und die Ehefrau Altien, geb. Meyer das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Lehrer und Schüler beglückwünschten sie zu diesem frohen Fest und erfreuten sie mit einigen Psalmen und Liedern.

Seite 28a

Zeitungsartikel 08.02.1957: Erdölbohrung in Kalle

Erdölbohrung in Kalle! – das war die „Neujahrsüberraschung“ zu Beginn des Jahres 1957. In der Nähe des Bauern Bonge wurde der erste Bohrturm errichtet.

Seite 32

Anfang 1958 wurde die Erdgasbohrung in Kalle fündig. Für Kalle war das ein gewaltiges Erlebnis. Das Gas wurde zunächst angezündet. Eine mächtige Flamme erleuchtete Tag und Nacht die nähere Umgebung. Im Laufe des Sommers wurde eine Gasleitung von Kalle zum Bohrturm am Bathorner Diek gebaut.

Seite 39c

Anfang Dezember herrschte allgemein eine Hochwasserkatastrophe. Nach der allgemeinen Dürre im Jahre 1959 und dem großen Wassermangel im Frühjahr 1960 glaubte man nicht mehr an Hochwasser. Die letzte Hochwasserkatastrophe im Jahre 1946 war nur noch wenigen in Erinnerung. Durch heftige Regenfälle stieg das Grundwasser schnell, die Vechte erhielt rasch große Wassermengen zugeführt und trat über ihre Ufer. Zunächst war die Obergrafschaft in Gefahr. In der Niedergrafschaft glaubte man, dass durch die Vechteregulierungen im Raum Echteler – Emlichheim das Wasser schnell abfließen werde und in unserem Raum keine akute Gefahr mehr sein würde.

Die Rechnung ging aber nicht auf. Gewaltige Wassermassen drangen von Neuenhaus und Esche nordwärts. Am 6.12.1960 brachen die Dämme in Tinholt. Unaufhaltsam drängten die Fluten vorwärts. Telefonisch wurden die Schulkinder benachrichtigt. Sie eilten sofort nach Hause. Anschließend waren die Schulwege überflutet diese Kinder konnten die Schule nicht mehr besuchen. Am 8.12.60 brach auch in Kalle der Damm. Die Straße oberhalb der Schule in Richtung Emlichheim stand unter Wasser. Nur wenige Kinder kamen morgens zur Schule. Einige mussten sofort wieder zurück geschickt werden, damit sie nicht durch die voran dringenden Wassermassen vom Zuhause abgeschnitten würden. Lehrer und übrige Kinder beteiligten sich am Aufwerfen von Dämmen. Vormittags konnte die Flut gehemmt werden, nachmittags brachen die neuen Dämme und das

Seite 40

Wasser drang weiter vor. Die Häuser lagen wie Inseln im Wasser und mussten einzeln durch Dämme geschützt werden. Zum Glück setzte gutes Wetter ein, so dass die Fluten anschließend rasch wieder abzogen. Mit solch einer Hochwasserkatastrophe hatte niemand gerechnet. Kartoffelmieten und Roggendiemen waren in der Nähe der Häuser an niedrigen Stellen errichtet. Der Schaden war umso größer. „Doar häw moal weer good Leergäld gewen“, seggt de Buren, „up` t anner Joar weet wij wall wär, woor wij unse Mieten maaken mött!“

Seite 39d

Zeitungsartikel 12.12.1960: Vechtelandschaft wurde Wasserwüste

Seite 54

Zeitungsartikel 23.10.1962: Der Mensch braucht den Menschen

Seite 62

Zeitungsartikel 26.8.1964: Bullen fielen Menschen an

Seite 66

Zeitungsartikel 11.9.1965: Radfahrprüfungen in Hoogstede und Kalle

Seite 71d

Zeitungsartikel 13.5.1966: Mysteriöse Brände in Hoogstede

Zeitungsartikel 27.6.1966: Wieder Hofbrand in Kalle

Seite 76a

Zeitungsartikel 28.2.1967: Johann Jeurink achtzig

Seite 81

Der verhältnismäßig milde Winter **brachte (WANN GJB)** wieder einmal Hochwassergefahr. Die Regulierungskosten der Vechte machten sich aber bezahlt; das Wasser floss in der Niedergrafschaft sehr schnell ab und die errichteten Deiche hielten dem Wasser stand. Bis zur Stadt Nordhorn ist

Seite 82

die Vechteregulierung vorgeschritten. Im Jahr 1968 sollen nun in der Stadt und in der Umgebung die Arbeiten fortgesetzt werden. Hier stellen sich natürlich andere und größere Probleme, die gelöst werden müssen. Die Regulierung ist hier schwieriger und kostspieliger und nimmt längere Zeit in Anspruch.

Seite 89

Frau Piontek, Frau Hölter und Frau Jonker (Vertreter) nahmen im Januar/Februar 1973 an Ausbildungslehrgängen in Emlichheim und Nordhorn teil. Die Meldungen für diesen Spielkreis sind aus den Gemeinden Tinholt und Kalle so zahlreich, dass nicht alle Kinder aufgenommen werden können. Man entschloß sich deshalb, nur die 4-6 jährigen Kinder aufzunehmen.

Der Spielkreis wurde am 1.3.1973 eröffnet und 24 Kinder aufgenommen. Da die erforderlichen

Seite 90

Tische und Stühle für die Kleinkinder erst Anfang April 73 geliefert werden konnten, wurden zunächst die kleinen Schulbänke und Stühle benutzt. Die Begeisterung der Eltern war groß, und so hatte dieser Spielkreis einen guten Anfang.

Besonderheiten aus Tinholt

Seite 61

Zeitungsartikel 7.5.1964: Neue Vechtebrücke in Tinholt übergeben

Zeitungsartikel 16.1.1965: Zufrieden bis ins hohe Alter (Goldene Hochzeit: Jürriens/Harms-Ensink)

Seite 84a

Zeitungsartikel 30.5.1969: Triumph des Bauernhumors

Besonderheiten aus Hoogstede

Seite 91d

Zeitungsartikel 24.2.1962: Hoogstede – Porträt einer Landgemeinde

Seite 76a

Zeitungsartikel 16.2.1967: Neue Orgel in Hoogstede

Seite 81

Zeitungsartikel 15.2.1968: Samtgemeindegespräche in Schüttorf und Hoogstede

Seite 83

Zeitungsartikel 4.11.1968: Schlüssel für Gemeindehaus in Hoogstede übergeben

Seite 86

Zeitungsartikel 13.3.1969: Niedergrafschaft will nicht postalisch nach Lingen

Seite 87

Im politischen Raum bleibt in diesem **Jahr (WANN, gjb)** alles ruhig. Selbst die kleinen Gemeinden unter 400 Einwohnern blieben bestehen, obwohl ihnen bereits ein Termin der Auflösung gesetzt war. Tinholt versuchte mit Berge eine Einheitsgemeinde zu bilden, um diese Klippe zu umgehen. Auch wurde vom Raum „Hoogstede-Osterwald“ gesprochen, aber es geschah nichts. Immer mehr gewann die Überzeugung Raum, dass nur Neuenhaus und Emlichheim als zentrale Punkte in Frage kämen.

Seite 87a

Zeitungsartikel 30.11.1970: Raum Hoogstede will alle Vorzüge wahren

Zeitungsartikel 19.12.1970: Was wird aus dem Raum Hoogstede

Seite 87b

Zeitungsartikel 30.7.1971: Sorgen in Wietmarschen und Hoogstede/Osterwald

Seite 87c + 87d

Zeitungsartikel 6.9.1971: Kreistag vollzog Gebietsreform

Seite 88

Zeitungsartikel 17.8.1971: Neuenhaus begrüßt die Bildung einer Samtgemeinde

Hoogstede

Seite 88a

Zeitungsartikel 17.1.1973: Auch Hoogstede hat sich entschieden

Seite 90

Im Raum Hoogstede war man 1972 politisch noch nicht weiter gekommen. Man bemühte sich mit Unterstützung des Kreises um eine Samtgemeinde Hoogstede–Osterwald, aber keine Gemeinde in diesem Raum wollte sich endgültig festlegen.

Anfang 1973 änderte sich die Lage plötzlich. Osterwald, Alte-Piccardie, Georgsdorf und Esche schlossen sich der Samtgemeinde Neuenhaus an. Für Hoogstede kam das völlig überraschend. Nun galt es für die Gemeinden des Kirchspiels rasch zu handeln. Sofort stimmten die Gemeinden der Bildung einer Samtgemeinde Hoogstede zu, um sich dann den Raum Emlichheim zuzuordnen.

So sind in der Niedergrafschaft drei Räume entstanden: Neuenhaus, Uelsen und Emlichheim.

Seite 91a

Zeitungsartikel 11.4.1973:

Gesetzentwurf des Kabinetts für Kreise Bentheim und Lingen

Seite 91f

Zeitungsartikel 5.5.1973: Neue Turnhalle